

ecclesia. Diese ist ebenso unaufschiebbar wie der "ynbrustige eyfer der armen ellenden erbarmlichen christenhey" (Brief vom 4.10.1523, bei FRANZ 1968, 395), der im Begriff ist, das Schwert den Fürsten wegzunehmen und an sich zu reißen und so den Untergang der Gottlosen herbeizuführen. Die passio amara der unterdrückten und verfolgten Volksscharen ist die unbedingte Voraussetzung für die richtige Frontstellung im letzten Kampfe. Nur so wird der Mensch revolutionsfähig, indem ihm der Geist das Bewußtsein seiner natürlichen Teilnahme am ordo deo et creaturis congenitus (Ordnung in Got unnd alle creaturn gesatzth) zurückgibt.

"Die apokalyptische Theologie Thomas Müntzers und der Taboriten" wurde vergleichend von R. SCHWARTZ dargestellt (Tübingen 1977, cf. meine Rezension in: *Communio viatorum* 22, 1979, 283). Dazu wäre noch zu bemerken: Der Chiliasmus bedeutet in der Gesamtentwicklung der taboritischen Gesinnung einen unentbehrlichen, zeitlich jedoch begrenzten Ansporn, der besonders die Widerstandsfähigkeit der durch den Kreuzzug bedrohten Bewegung entscheidend stärkte, wurde aber weder vom Prototaboritentum, das durch Peter Chelčický vertreten war, noch vom größeren Teil der taboritischen Theologie gutgeheißen. Von einem unmittelbaren Einfluß des geschichtlich so kurzlebigen taboritischen Chiliasmus auf Müntzer kann kaum die Rede sein. Sollte ihn Müntzer überhaupt zur Kenntnis genommen haben, dann hätte sein prophetisches Selbstbewußtsein ihn ähnlich umgewandelt, wie er es mit dem Gedankengut des Gioacchino da Fiore getan hatte.

Marián Skladaný

Der Deutsche Bauernkrieg und der Aufstand der Bergleute
in den mittelslowakischen Städten

Der 500. Geburtstag des bedeutenden Vertreters der plebejischen Richtung der deutschen Reformation gibt uns den Anlaß, das Thomas-Müntzer-Erbe auch im Zusammenhang mit der Geschichte der Slowakei zu sehen. Es bietet sich ein umfangreiches Spektrum von Zusammenhängen zwischen dem Deutschen Bauernkrieg und dem Aufstand in den mittelslowakischen Bergbaustädten in den Jahren 1525 und 1526. Mitte Mai 1525, genau am Tag der Niederlage der deutschen Bauern bei Frankenhäusen, beginnt der eigentliche Streik der Bergleute in Banská Bystrica, der den späteren Aufstand hervorrufen wird. Es handelt sich um den ersten antifeudalen bewaffneten Aufstand der Bergleute in der Slowakei, sogar in ganz Ungarn, was ebenfalls Ausdruck des intensiven Protestes des Volkes gegen die wirtschaftliche Anarchie und die politische Krise in Ungarn vor dem Ereignis von Moháč ist. Obwohl uns sichere, unmittelbar schriftliche Dokumente über den Einfluß der revolutionären Ideen Müntzers in mittelslowakischen Bergstädten fehlen, ist der Zusammenhang dieser Ereignisse mit dem erreichten Höhepunkt der frühbürgerlichen Revolution in Deutschland nicht nur chronologisch. Ungarn war mit seinen Vorkommen an Gold, Silber und Kupfer eine bedeutende Rohstoffbasis für die deutsche Montanindustrie, für Handel und metallverarbeitende Werkstätten. Zwei der drei bedeutendsten Zentren des Bergbau- und Hüttenwesens des mittelalterlichen Ungarns befanden sich auf dem Gebiet der heutigen Slowakei - die mittel- und ostslowakischen Reviere. Deshalb darf man mit vollem Recht auch vom slowakischen Bergbau sprechen. In der Zeit des Feudalismus, eben durch den Gold- und Silberbergbau, konnte sich die Slowakei an die Spitze des wirtschaftlichen Lebens im damaligen Europa setzen. Die Zusammenhänge zwischen dem wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland und der ungarischen/slowakischen Bergbauindustrie machen sich auch am Vorabend der frühbürgerlichen Revolution in Deutschland bemerkbar. Diese Tatsachen sind schon Friedrich Engels bewußt geworden. In einem Brief an Karl Kautsky vom

15. September 1889 schrieb er, daß es ihm erst nach dem Lesen dessen Artikels über die Thüringer Bergleute klar geworden sei, "wie sehr die Gold- und Silberproduktion Deutschlands (und Ungarns, dessen Edelmetall dem ganzen Westen via Deutschland vermittelt wurde) das letzte treibende Moment war, das Deutschland 1470 - 1530 ökonomisch an die Spitze Europas stellte und damit zum Mittelpunkt der ersten bürgerlichen Revolution in religiöser Verkleidung, der sog. Reformation, machte" (MEW Bd. 37, Berlin 1974, S. 274).

Es wird die Frage gestellt, warum Ungarn eigentlich trotz der reichen Vorkommen an Gold, Silber und Kupfer keine Profite erzielen konnte, warum so ein "reiches Land" nur ein "armes Gebiet" geblieben ist, wie das der ungarische Historiker Oszkar Paulinyi treffend charakterisiert hat. Als objektive Ursache dieser schlechten wirtschaftlichen Lage kann man die rückständige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des mittelalterlichen Ungarns im Vergleich zu den anderen Ländern des westlichen und südlichen Teils Europas nennen. Als subjektive Ursache wird die Kapitalschwäche der einheimischen Kaufleute bezeichnet, welche sich gegen die Konkurrenz des fremden Handelskapitals nicht durchsetzen konnten. Im Unterschied zum Gold- und Silberbergbau, wo die Förderung und der Warenabsatz direkt durch die Gewerke organisiert wurden, handelt es sich im Kupferbergbau um eine Aufteilung der Tätigkeiten - d.h., der Absatz von Kupfer wurde von Kaufleuten durchgeführt. Zu ihren Aufgaben gehörten nicht nur der Transport, sondern auch der Verkauf dort, wo eine größere Nachfrage herrschte. Die Kaufleute hatten den besten Überblick über die Situation auf den einzelnen Märkten, über die Qualitätsanforderungen und das Sortiment. Sie gaben die Impulse für die weitere Entwicklung der Kupferförderung und -verarbeitung. Damit wurde also der Weg für das ausländische Kapital frei. In der Mittelslowakei war das eben das Finanzkapital der deutschen Familie Fugger. Das Handelsnetz der Fugger, die im damaligen Europa fast überall Kapital investierten, hat dem Kupfer von Banská Bystrica geholfen, sich auf dem Weltmarkt durchzusetzen. Gleichzeitig haben diese Handelstransaktionen bedeutend zur Akkumulation des Fuggerschen Kapitals beigetragen. Man darf nicht vergessen, daß sich die Ereignisse in einer Zeit abgespielt haben, in der Ungarn Geld für die Verteidigung des Landes gegen die türkische Gefahr aufreiben mußte.

Der Aufstand der Bergleute in der Mittelslowakei in den Jahren 1525 - 1526 war eine der Folgen der tiefen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise in Ungarn. In der Zeit der akuten Gefahr einer Expansion des Osmanischen Reiches waren die Finanzen in desolatem Zustand. Die ungarische Ständemonarchie war

nicht einmal in der Lage, die Souveränität des Landes zu verteidigen. In der Zeit des wirtschaftlichen Verfalls im Lande beherrschte die Thurzo-Fuggersche Handelsgesellschaft "Ungarischer Handel" die Schlüsselpositionen in den traditionellen Bereichen der ungarischen Ökonomie. Dieses Unternehmen entstand in der ersten Hälfte der 90er Jahre des 15. Jahrhunderts als eine zweckmäßige eigenständige Unternehmungsgesellschaft, die unabhängig von den eigenen Familienunternehmer- und Handelsgesellschaften durch die Augsburgischen Fugger und die Krakau-Leutschauer Thurzos gegründet worden war. Diese Gesellschaft hatte sich das Ziel gestellt, die Kupferproduktion in der Mittelslowakei, das eines der drei bedeutendsten Zentren des Kupferbergbaus im damaligen Europa war, unter eigene Kontrolle zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen und gleichzeitig die Gewinne zu erhöhen, hat die Gesellschaft alle Mittel genutzt, die ihr die Ökonomie und die ökonomische Politik des ungarischen Staates direkt oder indirekt gewährten. Ihr Anteil an dem wirtschaftlichen Zerfall Ungarns im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts steht fest.

Durch seine finanziellen Schwierigkeiten war der König gezwungen, der Thurzo-Fuggerschen Gesellschaft stets neue Zugeständnisse zu machen. Für einen Kredit in der Höhe von 200.000 Goldmünzen erhielten die Thurzos sowohl die Kremnitzer Bergbau- und Münzkammer als auch die mittelslowakischen Bergstädte mit der Burg in Zvolen, der traditionellen Mitgift der ungarischen Königinnen, in Pacht. Diese bedeutende Stellung in der Verwaltung der königlichen mittelslowakischen Bergstädte sicherte der Thurzo-Fuggerschen Gesellschaft im mittelslowakischen Bergbau eine souveräne Position. In welchem Maß die Gesellschaft diese hohe Position für ihre eigenen ungerechten Gewinne mißbrauchte, wieviel sie aus dem Monopol der Versorgung mittelslowakischer Städte mit Blei aus Polen gewonnen, welchen Anteil sie an der Abwertung der ungarischen Silbermünze im Jahr 1522 hat, das alles muß Gegenstand einer separaten Untersuchung sein. Die Abwertung der Währung betraf jedenfalls am schwersten die Tagelöhner des Thurzo-Fuggerschen kupferverarbeitenden Unternehmens in Banská Bystrica. Ihre Forderung, entweder den Lohn in alten Silberdinaren oder anstelle eines alten zwei neue Silberdinare ausgezahlt zu bekommen, hat unmittelbar zum Bergbauaufstand geführt, der nach und nach sich auch auf die anderen Kupferbergstädte der Mittelslowakei ausweitete; er ist gleichzeitig zum größten Bergleuteaufstand in der Geschichte der Slowakei geworden.

Durch den Kampf um die Lohnerhöhung waren der königliche Hof und die Grubenverwalter gezwungen, die abgewertete Silbermünze als Pflichtwährung aufzuheben. Während des Aufstands waren die Bergarbeiter slowakischer und deutscher Natio-

nalität nicht zersplittert, sie waren im Gegenteil durch den spontanen Klassenhaß gegen die Unterdrücker und die plebejisch gedachte Reformation verbunden. In einem Urteil des Palatins Štefan Verböczy vom 13. April 1526 sind die Aufständischen beschuldigt worden, daß sie von der lutherischen Irrlehre verführt seien. Daraus ergibt sich, daß der ideologische Einfluß der Reformation auf die Ereignisse in der Slowakei bemerkbar war.

Sehr zeitig nach dem Auftritt von Luther haben die Berichte über seine neue Lehre die Slowakei erreicht. Das beweisen uns sogar sehr strenge Maßnahmen gegen Lutheraner, die im Ungarischen Landtag im Jahr 1523 und 1525 getroffen wurden (Todesurteil, Verlust des ganzen Eigentums, Ausweisung aus dem Lande). Es war damals keine eigentliche Massenbewegung, es waren mehr oder weniger einzelne Berichte, Neuigkeiten, die vor allem Studenten und Kaufleute aus Deutschland, Böhmen, Schlesien und Polen brachten.

Die Gedanken der Reformation verbreiteten sich in der Slowakei zuerst langsam. Die kirchliche Hierarchie, an deren Spitze der Erzbischof von Esztergom stand, war in ganz Ungarn diskreditiert, und dadurch waren auch die Bedingungen für antikirchliche Reden und eine Bewegung gegen den Klerus geschaffen. Die Reformation wurde vor allem von seiten des Adels (als einer entscheidenden politischen Kraft in Ungarn) falsch verstanden und als ein schädlicher deutscher Exportartikel bezeichnet, der die Adelherrschaft gefährde und die Monarchie innerlich schwäche. Diese Einstellung der Adligen von damals war fehlerhaft. Aus dem gleichen Grund stellte sich der Adel ganz offen gegen die Reformation, anders als das Bürgertum, das mit der deutschen Reformation sympathisierte und versuchte, Reformatoren aus dem nahen Schlesien oder Mähren zu gewinnen. Die Lutherische Lehre hatte sogar Vertreter auf dem königlichen Hof in Buda (der Hofprediger der Königin Maria Konrád Cordát aus Hranice na Morave und der Beichtvater der Königin Ján Henckel aus Levoča). Konrád Cordát und Ján Kreysling wirkten auch später in verschiedenen mittelslowakischen Bergstädten. Obwohl beide zu den gemäßigten Reformatoren gehörten, wurden sie vom Erzbischof von Esztergom ins Gefängnis geworfen.

Die radikale Strömung der Reformation hat ihren Höhepunkt während des Bergleutenaufstandes in den Jahren 1525-1526 erreicht. Schon im September 1525 entstand auf Initiative der Bergleute aus Banská Bystrica der Bund der Bergleute, in dem sich die Bergleute aus Banská Bystrica, Banská Štiavnica und Kremnica vereinigten. Die Bergleute schwuren, sich gegenseitig zu helfen, das Unrecht zu rächen, sich unabhängig von der Stellung als Bruder anzusprechen und ähnliches. Nach der Niederlage des Aufstandes im August 1526 folgten blutige Repressalien.

Doch bereits im Winter 1527 trafen sich erneut Aufständische in Nitrianske Pravno, wo sie sich einigten, die Bergstädte zu stürmen, wenn die Berge wieder grün seien. Durch die türkische Gefahr nach der Niederlage Ungarns bei Moháč wurden die Pläne der Reformation vereitelt. Das revolutionäre Vermächtnis dieses Bergleutenaufstandes hat den deutschen und slowakischen Bergleuten Inspiration und Kraft im gerechten Kampf gegen soziale Unterdrückung in den nächsten Jahrhunderten gegeben.